

"Die Rezeption des Films 'Wie die Alten sangen...' durch das Kinopublikum"

Wiedemann, Dieter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiedemann, D. (1987). "Die Rezeption des Films 'Wie die Alten sangen...' durch das Kinopublikum". Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400959>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Forschungsbericht zur Studie

**"Die Rezeption des Films 'Wie die Alten sangen...'
durch das Kinopublikum"**

Forschungsleitung und Bericht:

Dr. Dieter Wiedemann

Mitarbeit: Kerstin Seiring, Ulrike Siegel

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

1. Einleitung

Die Publikumsanalyse zum Film "Wie die Alten sangen ..." wurde im Rahmen der mit der Hauptverwaltung Film des Ministeriums für Kultur für das Jahr 1987 vereinbarten Rezeptionsstudien durchgeführt. Gegenüber den bisher realisierten Rezeptionsstudien wurde die zum Film "Wie die Alten sangen ..." mit einer erweiterten Zielstellung realisiert. Im Zusammenhang mit einer Forschungsarbeit am Institut für Marxistisch-Leninistische Kultur- und Kunstwissenschaften der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, sollte mit dieser Untersuchung auch die Wirksamkeit unterschiedlicher Einsatzstrategien eines Films nachgewiesen werden. Die empirische Analyse wurde im Hinblick auf diese erweiterte Zielstellung in 8 Filmtheatern des Bezirkes Gera und in 6 des Bezirkes Erfurt realisiert;

- im Bezirk Gera wurde der Film in allen Filmtheatern in der gleichen Zeit gespielt (25.1. - 5.2.1987).
Durch die HV Film wurden für diesen Zeitraum 6 Kopien statt der geplanten 2 der BFD Gera zur Verfügung gestellt.
- im Bezirk Erfurt wurde der Film in vergleichbaren Filmtheatern unter "normalen" Bedingungen eingesetzt (der Untersuchungszeitraum lag zwischen dem 23.1. und dem 26.3.1987).

Damit sollte untersucht werden, ob durch einen konzentrierten Einsatz eines Films in einem Territorium

- die öffentliche Diskussion über ihn einen größeren Stellenwert erhält und darüber vermittelt mehr und/oder andere Zuschauergruppen erreicht werden,
- das Interesse am Kinobesuch in den Orten ohne Uraufführungskinos stärker stimuliert wird.

Bei der Interpretation der bisher dazu vorliegenden Ergebnisse muß berücksichtigt werden, daß

- die Untersuchung in einem Zeitraum mit extremen klimatischen Bedingungen und
- zu einem Film stattfand, der insgesamt gesehen kein Massenerfolg in den Kinos wurde.

Es wäre deshalb notwendig, dieses Experiment mit einem anderen Film und in einem anderen Zeitraum zu wiederholen.

*3.1. 2.2
Agut*

2. Der Film "Wie die Alten sangen ..." und seine Resonanz beim Publikum

Die folgende Analyse basiert auf den Antworten von 593 Kinobesuchern aus den beiden Bezirken. 397 Kinobesucher wurden im Bezirk Gera und 196 im Bezirk Erfurt erfaßt. D.h. im Bezirk Gera wurde etwa jeder 7. Besucher dieses Films in den ersten beiden Einsatzwochen in unsere Analyse einbezogen. Für den Bezirk Erfurt fehlen uns die entsprechenden statistischen Angaben für den Untersuchungszeitraum.

Aus termin- und auswertungstechnischen Gründen entschlossen wir uns nach 530 eingegangenen Fragebogen, diese statistisch auswerten zu lassen (ein Warten auf die Befragungsunterlagen aus Källeda und Apolda hätte die Auswertung um 4 bis 6 Wochen verzögert). Für die 63 Besucher aus Källeda und Apolda wurden aber die absoluten und prozentualen Häufigkeitsverteilungen errechnet und in die Berechnung des Gesamtwertes und in die des Wertes für den Bezirk Erfurt mit einbezogen.

Alle Gesamtergebnisse (in den Tabellen unter GESAMT angeführt) und die für die Bezirke (GERA und ERFURT) beziehen sich also auf die Gesamtzahl der 593 Kinobesucher, alle anderen Ergebnisse, die in Abhängigkeit von verschiedenen Differenzierungsfaktoren (z.B. Alter, Geschlecht usw.) ausgewiesen werden, beziehen sich auf 530 ausgewertete Fragebogen.

Die äußerst geringen Unterschiede zwischen den Antworten von 530 und den von 593 Befragten (in keiner der 70 geprüften Häufigkeitsverteilungen gab es Differenzen von mehr als 4 %) lassen zudem die Schlußfolgerung zu, daß die dargestellten Zusammenhänge für die Gesamtzahl der Befragten mit den bei 530 ermittelten weitgehend identisch sein müßten.

2.1. Das Publikum des Films in den Bezirken Erfurt und Gera

Besucher dieses Films, d.h.:

- sie waren im Durchschnitt 23,1 Jahre alt (im Bezirk Gera 23,0 und im Bezirk Erfurt 23,3 Jahre),
- 47 % waren jünger als 18 Jahre,
- 16 % zwischen 18 und 20 Jahre,
- 11 % zwischen 21 und 25 Jahre,
- 13 % zwischen 26 und 35 Jahre,

10 % zwischen 36 und 60 Jahre und
2 % alter als 60 Jahre;

- 49 % männliche und 51 % weibliche Besucher (im Bezirk Erfurt lag der Anteil der weiblichen Besucher mit 55 % etwas über dem Durchschnitt und: bei den unter 21 jährigen waren ebenfalls 55 % weibliche Besucher, bei den Älteren "nur" 45 % !);
- 42 % Schüler, 11 % Studenten, 10 % Lehrlinge, 21 % Arbeiter und 15 % Angehörige der Intelligenz (1 % ohne erlernten Beruf), die soziale Zusammensetzung war in beiden Bezirken nahezu identisch.

Die Besucher dieses Films kamen

- zu 15 % allein ins Kino,
- zu 34 % mit ihrem Partner,
- zu 28 % mit Freunden oder Bekannten,
- zu 21 % mit dem Arbeits-, Lern- oder Studienkollektiv und
- zu 2 % mit anderen Personen ins Kino.

Der höchste Anteil allein ins Kino gekommener Besucher konnte an Samstagen (24 %) und der geringste an Sonntagen (9 %) ermittelt werden. Die Freitage und Samstage wurden am häufigsten zu gemeinsamen Kinobesuchen mit dem Partner genutzt (Freitag: 50 %, Samstag: 41 %!), während der Sonntag am häufigsten zu gemeinsamen Kinobesuchen mit Freunden und/oder Bekannten genutzt wurde (46 %, Freitag: 0 %!). Jeder 4. Besucher wurde durch die Kinowerbung zum Besuch dieses Films angeregt (Erfurter Besucher gaben dies ebenso häufig an wie Geraer!), 21 % wurden durch Lehrer und andere Erziehungsträger zum Besuch animiert (45 % der unter 18jährigen!), 11 % erhielten die entsprechenden Anregungen von guten Freunden (8 % im Bezirk Gera und 17 % im Bezirk Erfurt !!!), weitere 8 % wurden durch Bekannte und 7 % durch Zeitungsrezensionen zum Besuch bewogen. 4 % beeinflusste die Fernsehsendung "Treffpunkt Kino" zum Besuch, 6 % Familienangehörige und 19 % fühlten sich durch andere Dinge angeregt.

4 von 10 Besuchern hatten in ihrer Tageszeitung eine Rezension über den Film gelesen (2 von 10 gründlich, 40 % der über 35jährigen Besucher!), Erfurter Kinobesucher lasen ebenso häufig wie Geraer Rezensionen.

Die Mehrheit der Besucher dieses Films hatte umfangreiche Kinoterfahrungen:

nur 27 % waren in den letzten vier Wochen vor diesem Besuch nicht zumindest ein weiteres Mal im Kino gewesen (23 % in GERA und 35 % in ERFURT) 43 % der über 35jährigen!), insgesamt waren sie im Durchschnitt zweimal in diesen 4 Wochen im Kino.

Von den Besuchern der Freitags- und Samstagvorstellungen waren 56 % bzw. 41 % das erste Mal seit 4 Wochen wieder im Kino: 30 % der Freitagsbesucher waren vor dieser Vorstellung länger als 3 Monate nicht im Kino gewesen, dies trifft auch auf 10 % der GERAER und 20 % der ERFURTER Besucher zu. Dies könnte bedeuten, daß durch den verstärkten Kopieneinsatz in Gera vorrangig die aktiven Kinobesucher zu einem Besuch dieses Films angeregt wurden! Dafür spricht auch, daß für die GERAER Kinobesucher vor diesem Besuch im Durchschnitt 0,5 Kinobesuche in 4 Wochen mehr errechnet werden konnten als für die ERFURTER (2.12 zu 1.63)!

Tabelle 1 siehe Seite 5

Immerhin 14 % der Kinobesucher stimmten allen 5 Aussagen zumindest mit gewissen Einschränkungen zu und nur 1 % lehnten alle Aussagen mehr oder weniger eindeutig (kaum + überhaupt nicht) ab!

Es kann also von differenzierten Erfahrungen mit und Erwartungen an das Kino ausgegangen werden, die die Rezeption des Films "Wie die Alten sangen..." beeinflussen.

Dennoch, es sind vielfältige Erwartungen die an das Kino gerichtet sind und zwar in beachtlichem Maße von den gleichen Besuchern: immerhin fast jeder 5. Besucher (19 %) stimmte allen Erwartungen an das Kino zumindest mit Einschränkungen zu, sah also keinen Widerspruch für sich zwischen Unterhaltung und Entspannung, Begegnung und Kunsterlebnissen sowie gesellschaftlicher Verständigung.

Allerdings: die Mehrheit der Kinobesucher favorisiert einzelne der hier beispielhaft angeführten Kinofunktionen für sich, orientiert sich auf Unterhaltung oder Kunsterlebnisse,

Im Folgenden sollen nun einige Erfahrungen mit und Erwartungen an das Kino der Besucher dargestellt werden.

Tab. 1: Übereinstimmung mit ausgewählten Aussagen in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren (Angaben in %)

	Das trifft zu voll- kommen	mit gewissen Einschrän- kungen	kaum	über- haupt nicht
Kino ist für mich ein Ort der Unterhaltung und Entspannung.				
GESAMT	41	48	10	1
GERA	44!	46	9	1
ERFURT	35	50	14	1
13 - 17 Jahre	38	52	9	1
18 - 20 Jahre	51!	43	6	0
21 - 25 Jahre	53!!	45	2	0
26 - 35 Jahre x)	40	52	8	0
36 - 60 Jahre	27	55	14	4
Kino ist für mich ein Ort der Begegnung mit anderen Menschen.				
GESAMT	26	29	31	14
13 - 17 Jahre	32!	34!	25	9
18 - 20 Jahre	21	24	32	23
21 - 25 Jahre	12	26	41	21
26 - 35 Jahre	10!	27	45!	18
36 - 60 Jahre	26!	22	36	16
Kino ist für mich ein Ort künstlerischer Erlebnisse.				
GESAMT	17	46	25	12
13 - 17 Jahre	8	43	32	17
18 - 20 Jahre	21	46	20	13
21 - 25 Jahre	26	62	12	0
26 - 35 Jahre	27	53	13	7
36 - 60 Jahre	27	53	12	8
Kino ist für mich ein Ort der Verständigung über gesellschaftliche Problemstellungen.				
GESAMT	10	38	35	17
13 - 17 Jahre	4	34	43!	19
18 - 20 Jahre	8	33	45!	14
21 - 25 Jahre	14	52!	22	12
26 - 35 Jahre	15	47	25	13
36 - 60 Jahre	22	36	20	22
männl.	8	34	39	19
weibl.	11	42	33	14

Fortsetzung Tab. 1:

	Das trifft zu			
	voll- kommen	mit gewissen Einschrän- kungen	kaum	über- haupt nicht
<u>Ich bin über das laufen- de Kinoprogramm gut in- formiert.</u>				
GESAMT	22	47	24	7
GERA	26!	45	24	5
ERFURT	13	54	22	11
13 - 17 Jahre	12	46	31	11
18 - 20 Jahre	26	53	21	0
21 - 25 Jahre	29	54	14	3
26 - 35 Jahre	39!	45	13	3
36 - 60 Jahre	25	37	25	13

x) auf die Gruppe der über 60jährigen kann in der weiteren Auswertung verzichtet werden, da es sich um nur 9 Befragte handelt.

Unterhaltung oder gesellschaftliche Verständigung (insofern erscheinen Ergebnisse vom Beginn der achtziger Jahre einer aktuellen Prüfung wert, vergl. in KINO 80). Es wird nun darzustellen sein, inwieweit diese funktionalen Erwartungen das konkrete Filmerlebnis beeinflusst haben oder nicht. Zunächst aber einige Daten zur allgemeinen Bewertung des Films.

2.2. Zur Bewertung des Films "Und wie die Alten sangen..."

Tab.: 2 Bewertung des Films in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (Angaben in %)

	sehr gut	gut	weniger gut	über- haupt nicht
GESAMT	30	46	19	5
GERA	35!	44	17	4
ERFURT	20	48	25	7
13 - 17 Jahre	31	45	21	3
18 - 20 Jahre	38!	45	15	2
21 - 25 Jahre	30	41	24	5
26 - 35 Jahre	24	37	24	15!
36 - 60 Jahre	20	54	17	9
männlich	28	47	17	4
weiblich	32	43	19	6

Kinobesuchern im Alter der jugendlichen Helden des Films gefiel dieser Film besser als den älteren Besuchern, auf deren Erwartungen wahrscheinlich die Geschichten der beiden älteren Generationen weniger gezielt und weniger attraktiv gestaltet zugeschnitten waren.

Auffallend sind die Bewertungsdifferenzen zwischen den Besuchern in den Bezirken Gera und Erfurt, da sie nicht auf unterschiedliche Zusammensetzungen der Besucher zurückgeführt werden können (zumindest nicht auf sozialdemografische Faktoren beruhende!). Dies läßt auf unterschiedliche Erwartungen an den Kinobesuch schließen, die auf differenzierte filmkulturelle Erfahrungen zurückgehen, schließen (vergl. hierzu auf S.).

Tab. 3: Bewertung ausgewählter Gestaltungsmittel in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	Das fand ich sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht gut
<u>die Hauptaussage des Films</u>				
GESAMT	50	39	9	2
GERA	53	36	9	2
ERFURT	46	44	7	3
13 - 17 Jahre	54	39	5	2
18 - 20 Jahre	61	28	10	1
21 - 25 Jahre	39	48	8	5
26 - 35 Jahre	34	42	21	3
36 - 60 Jahre	42	39	13	6
männlich	43	42	11	4
weiblich	58	34	7	1
Film gefallen	75	23	1	1
sehr gut				
gut	53	39	8	-
weniger/nicht	17	54	20	9
<u>die schauspielerischen Leistungen</u>				
GESAMT	42	50	6	2
GERA	46	46	6	2
ERFURT	35	54	9	2
13 - 17 Jahre	47	47	5	1
18 - 20 Jahre	40	51	8	1
21 - 25 Jahre	40	47	8	5
26 - 35 Jahre	23	57	15	5
36 - 60 Jahre	48	46	2	4

Fortsetzung Tabelle 3:

	Das fand ich			
	sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht gut
Film gefallen	71	27	2	0
sehr gut	40	55	5	0
weniger/nicht gut	13	61	17	9
<u>die Geschichte des Films</u>				
GESAMT	36	52	9	3
13 - 17 Jahre	42	52	6	-
18 - 20 Jahre	44	43	11	2
21 - 25 Jahre	28	50	19	3
26 - 35 Jahre	22	57	18	3
36 - 60 Jahre	30	53	6	11
männlich	29	57	12	2
weiblich	45!	44	8	3
GERA	38	51	9	2
ERFURT	31	55	10	5
<u>die Gespräche zwischen den Schauspielern</u>				
GESAMT	27	56	14	3
GERA	30	54	13	3
ERFURT	25	52	20	3
13 - 17 Jahre	32	56	11	1
18 - 20 Jahre	27	59	12	2
21 - 25 Jahre	27	50	18	5
26 - 35 Jahre	16	47	30!	7
36 - 60 Jahre	28	56	9	7
<u>wie die Geschichte in Bildern erzählt wurde</u>				
GESAMT	24	51	21	4
<u>die Verwendung von Rückblenden</u>				
GESAMT	22	29	34	15
13 - 17 Jahre	14	29	39	18
18 - 20 Jahre	27	27	36	10
21 - 25 Jahre	37!	34	24	5
26 - 35 Jahre	36	31	18	15
36 - 60 Jahre	28	33	20	19
<u>die Musik des Films</u>				
GESAMT	12	49	29	10
13 - 17 Jahre	8	43	36	13
18 - 20 Jahre	12	50	30	8
21 - 25 Jahre	20	54	24	2
26 - 35 Jahre	11	50	23	16
36 - 60 Jahre	14	71!	8	7

Was wird deutlich?

Die Geschichte des Films und seine Aussage fanden zusammen mit den Leistungen der Darsteller die beste Bewertung, die Altersgruppe von Twini und King bekannte sich dabei am deutlichsten zur im Film erlebten "Botschaft". Die gerade dem Jugendalter entwachsenen bewerteten hingegen alles am kritischsten, fanden wahrscheinlich ihre Probleme und Erfahrungen in diesem Film am wenigsten widergespiegelt.

Bemerkenswert ist die etwas bessere Bewertung der für die Gesamtbewertung des Films so wichtigen Story und Aussage durch die Geraer Kinobesucher, wird doch damit die unterschiedliche Gesamtbewertung des Films durch die einzelnen Gestaltungsmittel bestätigt.

Die Verwendung der Rückblenden wurde von der Mehrheit der jungen - bis 20jährigen - Zuschauer als weniger bzw. nicht gefallen bewertet, d.h. wahrscheinlich, daß

- die gute Bewertung des Gesamtfilms durch diese Altersgruppe vorrangig von der Gegenwartsgeschichte um Twini getragen wird;
- die zweite Rezeptionsebene des Films in ihrer Aneignung der Geschichte nur eine untergeordnete, wenn nicht gar störende, Rolle spielte.

Die etwas älteren Zuschauer, für die sich der Reiz der auf zwei Zeitebenen dargestellten - scheinbar parallelen - Ereignisse und der durch die gleichen Schauspieler gespielten Weihnachtsgeschichte herstellte, ca. zwei Drittel von ihnen gefielen die verwendeten Rückblenden gut -, konnten aber mit der um Twini erzählten Geschichte weniger anfangen (vergl. hierzu auf S. 8), wodurch ihr Gesamteindruck weniger gut als bei den jüngeren Besuchern war.

Die bisher aufgezeigten Tendenzen in der differenzierten Aneignung des Films durch verschiedene Publikumsgruppen werden gestützt durch die folgenden Ergebnisse zur Akzeptanz ausgewählter Aussagen über den Film.

Tab. 4: Übereinstimmung mit ausgewählten Aussagen zum Film in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren (in %)

	Das entspricht meiner Meinung			
	vollkom- men	mit gewis- sen Ein- schrän- kungen	kaum	überhaupt nicht
<u>Der Film ist unterhaltsam.</u>				
GESAMT	40	45	11	4
GERA	45!	41	11	3
ERFURT	31	51	12	6
13 - 17 Jahre	38	45	15	2
18 - 20 Jahre	51!	37	8	4
21 - 25 Jahre	49	38	11	2
26 - 35 Jahre	34!	42	16!	8!
36 - 60 Jahre	41	45	7	7
männlich	37	45	14	4
weiblich	47!	40	10	3
<u>Der Film zeigt ein rea- listisches Bild der Jugend heute.</u>				
GESAMT	38	44	11	7
GERA	34	45	13	8
ERFURT	47!	37	9	7
13 - 17 Jahre	48!	35	10	7
18 - 20 Jahre	36	39	19	6
21 - 25 Jahre	18!	61	11	10
26 - 35 Jahre	10!	54	23	13
36 - 60 Jahre	43!!	45	6	6
<u>Der Film regt an, über das eigene Leben nachzudenken.</u>				
GESAMT	39	38	17	6
13 - 17 Jahre	46	36	14	4
18 - 20 Jahre	40	39	15	6
21 - 25 Jahre	35	41	16	8
26 - 35 Jahre	20	36	37	7
36 - 60 Jahre	37	39	17	7
männlich	32	40	21	7
weiblich	47!	35	14	4
<u>Der Film ist optimistisch.</u>				
GESAMT	27	46	21	6
GERA	30!	45	19	6
ERFURT	20	47	25	8

Fortsetzung Tab. 4:

	Das entspricht meiner Meinung			
	vollkommen	gewis- sen Ein- schrän- kungen	kaum	überhaupt nicht
13 - 17 Jahre	24	46	26	4
18 - 20 Jahre	32	43	17	8
21 - 25 Jahre	34	48	13	5
26 - 35 Jahre	21	49	20	10
36 - 60 Jahre	39	43	9	9
männlich	24	45	24	7
weiblich	33	45	17	5

Dem Film "Wie die Alten sangen..." wird insgesamt gesehen ein hoher Unterhaltungswert zugewilligt. In der Zielgruppe der Geschichte um Twini - die 18 - 20jährigen - war der Anteil der Zuschauer, die angaben, daß der Film für sie unterhaltsam war auch am höchsten, in der Altersgruppe ohne altersadäquate Bezugsfiguren im Film - die 26 - 35jährigen - war dieser Anteil am geringsten.

Für die Altersgeneration der Ostermanns und Lörkes stellte sich dieser Unterhaltungswert dann wieder stärker her. Auffallend auch hier wiederum die Bezirksunterschiede und die zwischen männlichen und weiblichen Kinobesuchern.

Die Jugendlichen im Alter der jugendlichen Filmhelden billigen dem Film am häufigsten zu, daß er ein realistisches Bild über ihre Generation zeigt. Dieses realistische Bild wird dem Film auch von den Zuschauern attestiert, die ihre Jugendzeit in den fünfziger und frühen sechziger Jahren erlebten - also zur Generation von Anne, Thomas und Karl gehören -! Die Altersgruppe mit der geringsten altersmäßigen Differenz zur Generation von Twini, King und Klucke sehen das im Film gezeigte Bild der heutigen Jugend am kritischsten!

Auch in der Zustimmung zu den beiden anderen Aussagen zeigen sich die bisher beschriebenen Tendenzen: die Altersgruppen mit altersmäßigen "Dialogpartnern" im Film fühlen sich stärker angesprochen als die ohne "Partner"!

2.3. Die emotionale Zuwendung zu den Figuren des Films

Es gehört zu den wesentlichen Erkenntnissen der empirischen Filmrezeptions- und -wirkungsforschung, daß sich der Zugang zu und darüber vermittelt die Wirkung von Spielfilmen in unterschiedendem Maße über Bezugsfiguren realisiert.

Tab. 5: Sympathiegrad für ausgewählte Personen des Films in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren (in %)

	Diese Person ist mir				
	sehr sym- pathisch	sympa- tisch	weder sym- pathisch noch unsym- pathisch	unsym- pathisch	sehr un- sympathisch
KING	69	21	8	1	1
13 - 17 Jahre	84!	13	3	0!	0!
18 - 20 Jahre	72	20	7	1	0
21 - 25 Jahre	68	19	16	0	2
26 - 35 Jahre	39	38	18	3	2
36 - 60 Jahre	57!	28	11	2	2
männlich	63	26	10	1	0
weiblich	80!	13	6	0	1
Film gefallen:					
sehr gut	82!	14	3	1	0
gut	72	22	6	0	0
weniger/nicht gut	56	21	19	2	2
TWINI	61	31	6	2	0
13 - 17 Jahre	69	25	5	1	0
18 - 20 Jahre	54	33	7	6	0
21 - 26 Jahre	48	40	10	2	0
26 - 35 Jahre	46	39	8	5	2
36 - 60 Jahre	56!	35	7	2	0
Film gefallen:					
sehr gut	72!	22	6	0	0
gut	59	35	5	1	0
weniger/nicht gut	47	36	9	7	1
WALTER LÖRKE	54	36	8	1	1
13 - 17 Jahre	52	36	12	0	0
18 - 20 Jahre	51	39	8	2	0
21 - 25 Jahre	65!	27	8	0	0
26 - 35 Jahre	58	31	7	2	2
36 - 60 Jahre	66!	28	2	2	2
Film gefallen:					
sehr gut	76!	21	3	0	0
gut	52	38	9	1	0
weniger/nicht gut	35	44	17	2	2

Fortsetzung Tab. 5

	Diese Person ist mir				
	sehr sym- pathisch	sympa- thisch	weder sym- pathisch noch unsym- pathisch	unsym- pathisch	sehr un- sympa- thisch
KLUCKE	18	32	34	13	3
13 - 17 Jahre	20	34	30	12	4
18 - 20 Jahre	11	27	36	17	9
21 - 25 Jahre	11	35	43	11	0
26 - 35 Jahre	23!	31	30	13	3
36 - 60 Jahre	13	37	39	9	2
Film gefallen:					
sehr gut	19	36	31	10	4
gut	16	37	34	10	3
weniger/nicht gut	16	24	35	17	8
FRAU KLINKENHÖFER	14	37	36	10	3
13 - 17 Jahre	10	27	46	14	3
18 - 20 Jahre	4	28	45	16	7
21 - 25 Jahre	18	43	27	10	2
26 - 35 Jahre	18	36	36	5	5
36 - 60 Jahre	35!	50!!	9	4	2
KARL LÖRKE	12	35	40	10	3
13 - 17 Jahre	8	37	43	8	4
18 - 20 Jahre	5	31	42	28	2
21 - 25 Jahre	6	26	52	10	6
26 - 35 Jahre	5	28	49	10	8
36 - 60 Jahre	24!	33	33	6	4
Film gefallen:					
sehr gut	16	40	37	6	1
gut	10	36	42	9	3
weniger/nicht gut	2	22	48	16	12!
THOMAS OSTERMANN	9	36	38	13	5
Film gefallen:					
sehr gut	13	40	35	9	3
gut	8	38	38	15	1
weniger/nicht gut	3	15	49	20	13
ANNE OSTERMANN	7	36	43	11	3

Nimmt man jeweils nur die Werte für sehr sympathisch, dann ergibt sich die folgende Sympathierangfolge in Abhängigkeit von den hier ausgewählten Faktoren:

GESAMT:	King, Twini, Walter Lörke, Klucke, Klinkenhöfer
13 - 17 Jahre	King, Twini, Lörke, Klucke, Klinkenhöfer
18 - 20 Jahre	King, Twini, Lörke, Klucke, <u>Th. Ostermann</u>
21 - 35 Jahre	<u>Lörke</u> , King, Twini, <u>Klinkenhöfer</u> , Klucke
26 - 35 Jahre	<u>Lörke</u> , <u>Twini</u> , King, Klucke, Klinkenhöfer
36 - 60 Jahre	<u>Lörke</u> , King, Twini, <u>Klinkenhöfer</u> , <u>K. Lörke</u>

männlich King, Twini, Lörke, Twini, Klucke, Lörke, Klucke
 weiblich King, Twini, Lörke, Klucke, Klucke, Klucke

Film gefallen:

sehr gut King, Lörke, Twini, Klucke, Lörke
 gut King, Twini, Lörke, Twini, Klucke
 weniger/nicht gut King, Twini, Lörke, Klucke, Klucke

Der Film bietet also drei Bezugsfiguren: King für die ganz jungen Rezipienten, Walter Lörke für die über 20 und Twini als die altersintegrierende Figur!

Überraschend ist die außerordentlich große Sympathie der ganz jungen Zuschauer für King: 97 % der 13- bis 17jährigen geben Sympathien für eine Figur an, die vorrangig durch altruistisches Verhalten gekennzeichnet ist!

Erwin Geschonecks "Geburtstagsrolle", der Walter Lörke, wird in allen Altersgruppen von der Mehrheit der Besucher als sehr sympathisch empfunden - als einzige Figur des Films!

Dies gilt allerdings - mit kleinen Einschränkungen - auch für Twini, die von den männlichen und weiblichen Besuchern gleichermaßen angenommen wird.

Zu den übrigen Figuren des Films haben die Rezipienten eher ambivalente emotionale Beziehungen entwickelt, wobei auffallend ist, daß

- Marianne Wünschers Frau Klinkenhöfer immerhin 85 % der

über 35jährigen Kinobesucher - also der "Ach, du fröhliche"-Generation! - sympathisch ist, aber im Gegensatz zu Geschonecks Figur die jugendlichen Kinobesucher emotional kaum erreichte;

- die im Film agierende Elterngeneration weder die - Mehrheit - der Jugendllichen noch die der Erwachsenen erreichte (mit der kleinen Ausnahme von Karl Lörke).

Eine Erklärung für die King und Twini entgegengebrachten außerordentlich großen Sympathien vermitteln die in der folgenden Tabelle angeführten Werte zum Verständnis ausgewählter Entscheidungen und Verhaltensweisen der drei jugendlichen Hauptfiguren.

Tab. 6: Verständnis für Entscheidungen und Verhaltensweisen der jugendlichen Hauptfiguren in Abhängigkeit ausgewählter Faktoren (in %)

	Das kann ich verstehen			
	sehr gut	gut	kaum	überhaupt nicht
<u>Twini Entscheidung für ihr Kind</u>				
GESAMT	64!	30	6	0
13 - 17 Jahre	67	28	4	1
18 - 20 Jahre	70!	26	3	1
21 - 25 Jahre	69	21	10	0
26 - 35 Jahre	50	41	7	2
36 - 60 Jahre	63	24	13	0
männlich	59	32	7	2
weiblich	70	24	5	1
Twini sehr sympathisch	75!!	21	4	0
sympathisch	57	34	8	1
weder/noch	22	62	13	3
<u>Kings Liebe zu Twini</u>				
GESAMT	57	32	9	2
13 - 17 Jahre	64!	25	8	3
18 - 20 Jahre	63	25	11	1
21 - 25 Jahre	38	47	13	2
26 - 35 Jahre	41	41	18	-
36 - 60 Jahre	52	41	7	-
männlich	49!	40	9	2
weiblich	66!!	23	10	1
King sehr sympathisch	66	24	8	2
sympathisch	44	43	10	3
weder/noch	14!	58	26	2
<u>Twini Entscheidung, als Postzustellérin zu arbeiten</u>				
GESAMT	29	45	22	5
<u>Kluckles no-future-Haltung</u>				
GESAMT	5	15	35	45!
13 - 17 Jahre	3	11	32	54!
18 - 20 Jahre	4	12	36	48
21 - 25 Jahre	3	32!	30	35
26 - 35 Jahre	13!	16	34	37
36 - 60 Jahre	7	6	41	46
Klücke sehr sympathisch	11	24	37	28
sympathisch	4	19	35	42
weder/noch	4	12	36	48
unsympathisch	-	2	23	75!

Fortsetzung Tab. 6:

	Das kann ich verstehen			
	sehr gut	gut	kaum	überhaupt nicht
<u>Kluckles Haltung zu seinem Kind</u>				
GESAMT	2	14	47	37
13 - 17 Jahre	0!	7	48	45!
18 - 20 Jahre	3	10	43	44
21 - 25 Jahre	5	18	52	25
26 - 35 Jahre	7	30!	43	20
36 - 60 Jahre	0	19	47	34
Klücke sehr sympathisch	5	19	59	17
sympathisch	1	19	53	27
weder/noch	2	8	50	40
unsympathisch	-	5	25	70

In diesen Ergebnissen wird deutlich:

- Erstens eine emotionale Belohnung einer lebensbejahenden Haltung von Twini und King.
- Zweitens eine weitgehende Ablehnung von pessimistischen, wenig verantwortungsbewußten Lebenshaltungen (Klücke).
- Drittens der starke Zusammenhang zwischen den emotionalen Beziehungen zu einer Filmfigur und dem Grad des Verständnisses für deren Haltungen und Handlungen.

Die Wechselseitigkeit dieses Zusammenhangs wird an den folgenden 2 Beispielen deutlich:

Kinobesucher, die Kluckles no-future-Haltung zumindest gut verstehen konnten, erlebten ihn zu 70 % als sympathisch, diejenigen, die dies überhaupt nicht konnten, nur zu 40 % und:

Kinobesucher, die Twinis Entscheidung für ihr Kind sehr gut verstehen konnten, erlebten sie zu 69 % als sehr sympathisch, diejenigen, die dies kaum bzw. überhaupt nicht konnten "nur" zu 38 %.

- Viertens die Differenz zwischen Kluckles Filmalter und dem Alter der Kinobesucher, die für seine zentrale Haltung das meiste Verständnis aufbrachten (die no-future-Haltung bedingt ja die zumhoch ungeborenen Kind).

Dies bedeutet daraufhin, daß die durch Klucke vertretenen Haltungen ihre Basis - wenn überhaupt - bei den beiden älteren Altersgruppen haben.

- Fünftens ein deutlicheres Bekenntnis der weiblichen Kinobesucher zu Twini und King im Vergleich mit den männlichen Besuchern, bei einem Fehlen dieser Bekenntnis - präziser Kritikunterschiedes im Verständnis von Kluckes Antihaltung zum Kind!
- Sechstens das Verständnis der über 35jährigen (im Durchschnitt über 40jährigen) Besucher für die Haltung und Handlung der jugendlichen Filmfiguren stärker dem der ganz jungen Kinogänger entspricht als das der gerade dem Jugendalter Entwichenen (wegen der - noch - fehlenden Distanz zur eigenen Jugendzeit?).

Die bisher dargestellten empirischen Daten werden ergänzt und illustriert durch die Beantwortung zweier offener Fragen nach dem, was am besten und was am wenigsten am Film gefiel.

Eine Meinung zu dem, was am nachhaltigsten in positiver Erinnerung blieb und mehr oder weniger Zustimmung provozierte, wurde in 652 Aussagen, von denen sich 441 auf einzelne Filmfiguren und Szenen und 196 auf allgemeine Wertungen und Gestaltungsmittel konzentrieren formuliert. 79 der befragten Kinobesucher gaben keine Antwort.

Diese Aussagen bzw. Nennungen ließen sich in 25 verschiedene Kategorien einordnen (vergl. hierzu Tabelle im Anhang).

Jeder 5. Kinobesucher unter 26 aber nur jeder 50. (!) über 25 Jahre nannte King als Beispiel für das, was am besten am Film gefiel! Weshalb? - "Kings unerschütterliche Liebe zu Twini" (16; weiblich; Schülerin), "Kings Haltung, obwohl es nicht die Regel ist" (23; männl.; HSA), und "King steht zu Twini, obwohl sie ein Kind von einem anderen erwartet" (20; wbl.; FSA) sind Beweg- u. Beleggründe genug, die nur eine Frage noch zulassen, ob der Filmisch im wahrsten Sinne des Wortes Unverbesserliche nicht zumindest namentlich in Widerspruch gerät, und damit irgendwo als der "zu selbstlos wirkende King" (23; wbl.; Studentin) auf der Strecke bleibt.

Opa Lörke wird hingegen häufiger von den Erwachsenen als von den jugendlichen Kinobesuchern angegeben, obwohl hier die Unterschiede wesentlich geringer als in den Nennungen von King sind, nämlich 17 % zu 12 %:

Auf Opa "Lörkes Haltung zur Enkeltochter, zum Leben und seinen früheren Haltungen" (46; wbl.; HSA) reagieren also verstärkt beide Teile des Publikums, das "die jetzige Einstellung des Großvaters zum Kind, ebenso wie er mit der Zeit denkt" (15; wbl.; Schillerin) würdigt.

Auch Twini wird von jugendlichen und erwachsenen Rezipienten positiv hervorgehoben (8 % bzw. 5 % aller Nennungen). Begründung: "Twinis Frische und Natürlichkeit, auch in der Beziehung zu Klucke und King" (27; männl.; Meister) belebten den Film sichtlich und "daß sich Twini für das Kind und den Beruf Postzustellerin entschieden hat" (18; wbl.; Studentin) trug auch ihr die Sympathie der Besucher ein, ebenso wie ^{ihr} Bekanntheit zum Kind.

Auf das Figurenensemble King, Twini und Großvater entfielen insgesamt mehr als 50 % aller Nennungen.

Bemerkenswert weiterhin, daß 15 % der Erwachsenen aber nur 5 % der jugendlichen Kinobesucher die Rückblenden positiv bewerteten, aber damit gegen eine weit größere Zahl von Kritikern an dieser nicht alltäglichen Erzählweise standen, wie die folgenden Darstellungen und die weiter ^{vorn} angeführten Daten (vergl. Tab. 3) belegen.

Jede vierte der 529 kritischen Äußerungen entfielen nämlich auf den Einsatz der Rückblenden und damit auf die Erzählung in zwei Zeitebenen.

"Die Filmausschnitte des früheren Films" (20; wbl.; FA) produzieren ein paar Längen und lassen "Rückblenden nicht immer genügend motiviert" (50; männl.; HSA) erscheinen und so stehen den 45, die diesen Versuch als originelle Idee empfanden 3 x so viel (135 N) sehr skeptisch gegenüber.

Der zweithäufigste Kritikpunkt bezieht sich erwartungsgemäß auf Klucke, 22 % der kritischen Äußerungen (25 % der jugendlichen und 16 % der erwachsenen Besucher) beziehen sich auf diese Figur und lehnen damit deren aus Pessimismus resultierende Passivität ab.

Das (jugendliche) Publikum lehnt Klucke also resoluter als der Film ab und favorisiert eindeutiger King als Partner für Twini, macht also aus zwei Freunden zwei Gegenspieler! Die von Film angebotene Diskussion verschiedener Lebenshaltungen wird also von vielen Rezipienten in eine einseitige Spieler-Gegenspieler-Dramaturgie umgedeutet!

2.4. Einige Konsequenzen des Kinobesuchs von "Wie die Alten sangen..."

Fast drei Viertel der Rezipienten dieses Films wollten ihn ihren Freunden und Bekannten zum Besuch empfehlen, 27 % wollten es nicht tun.

Bemerkenswert sind dabei die folgenden Unterschiede in der Bereitschaft zur Weiterempfehlung dieses Films:

- 76 % der GERAER Besucher, aber "nur" 68 % der ERFURTER Kinobesucher wollten dies tun.
- Dies trifft auch für 79 % der 18- bis 20jährigen, aber "nur" für 59 % der 26- bis 35jährigen zu!
- 98 % derjenigen, denen er sehr gut gefiel, aber nur 26 %, denen er kaum bzw. nicht gefiel, wollten ^{den} Film ihren Bekannten und Freunden empfehlen.

Einige persönliche Konsequenzen der Rezipienten werden aus der Bewertung ausgewählter Aussagen über den Kinobesuch erkennbar.

Tabelle 7 siehe Seite 20!

Fast 6 von 10 Kinobesuchern sind im Ergebnis der Rezeption dieses Films in der Atmosphäre ihres Filmtheaters in gute Laune versetzt worden. Dies ist zweifellos ein wichtiges Ergebnis, wenn man die große individuelle und gesellschaftliche Bedeutung der Bedürfnisse nach Befriedigung von Unterhaltungs- und Entspannung berücksichtigt. Dabei wird deutlich, daß der Beitrag des Kinos zur Erhöhung des sozialen Wohlbefindens der Besucher nicht allein von den entsprechenden Angeboten des jeweiligen Spielfilms getragen wird. Dagegen sprechen sowohl die deutlichen Unterschiede zwischen GERA und ERFURT als auch der Umstand, daß einerseits 28 % der Besucher, denen der

Tab. 7: Übereinstimmung mit Aussagen zum Kinobesuch
in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	Das trifft zu			
	voll- kommen	mit gew. Einschrän- kungen	kaum	über- haupt nicht
Der Kinobesuch hat mich in gute Laune versetzt.				
GESAMT	27	36	27	10
GERA	31	35	26	8
ERFURT	18	39	28	15
13 - 17 Jahre	25	33	33	9
18 - 20 Jahre	35	28	25	12
21 - 25 Jahre	39	46	8	13
26 - 35 Jahre	22	38	25	15
36 - 60 Jahre	31	41	22	6
Film gefallen sehr gut	59	29	10	2
gut	22	49	23	6
weniger/nicht gut	2	17	54	27
Der Kinobesuch hat mich neugierig auf weitere DEFA-Filme gemacht.				
GESAMT	16	35	31	18
13 - 17 Jahre	13	29	38	20
18 - 20 Jahre	16	35	29	20
21 - 25 Jahre	18	41	23	18
26 - 35 Jahre	17	38	25	20
36 und älter	28	41	18	13
Film gefallen sehr gut	28	42	25	5
gut	17	38	31	14
weniger/nicht gut	3	16	37	44
Der Film hat mir einige Tips gegeben, wie ich meine Alltagsprobleme bewältigen könnte.				
GESAMT	9	33	36	22
13 - 17 Jahre	13	38	34	15
18 - 20 Jahre	3	31	41	25
21 - 25 Jahre	2	21	43	34
26 - 35 Jahre	0	30	35	35
36 - 60 Jahre	8	22	48	22
Film gefallen sehr gut	15	41	32	12
gut	7	33	41	19
weniger/nicht gut	1	21	39	39

Das trifft zu

	voll- kommen	mit gew. Einschrän- kungen	kaum	über- haupt nicht
<u>Ich habe mich über den Kinobesuch geäußert.</u>				
GESAMT	7	13	20	60
GERA	7	11	20	62
ERFURT	7	19!	21	53!
13 - 17 Jahre	7	15	24	54
18 - 20 Jahre	3	6!	25	66!
21 - 25 Jahre	2	19	13	66!
26 - 35 Jahre	13!	15	16	56
36 und älter	5	12	14	69!!
Film gefallen sehr gut	2	1	4	93!!!
gut	3	8	28	61
weniger/nicht gut	20!	38	25	17!!!

Film sehr gut gefallen hat, kaum/nicht in gute Laune versetzt wurden und andererseits aber 19 % derjenigen, denen der Film kaum/nicht gefiel, gut gelaunt das Kino verließen! Dennoch kann davon ausgegangen werden, daß bei etwa 80 % der Besucher ihre Laune nach dem Sehen dieses Films durch die Art der dabei geübten Erlebnisse bestimmt war (das betrifft alle Antworten, also auch diejenigen, denen der Film kaum bzw. nicht gefiel!).

Jeder zweite Besucher wurde durch "Wie die Alten sangen" neugierig auf das folgende DEFA-Spielfilmangebot gemacht, aber: die quantitativ wichtigste Gruppe der Kinobesucher - nämlich die unter 18jährigen - wurde nicht für weitere DEFA-Produktionen interessiert.

Andererseits ist es natürlich bedeutsam, daß durch diesen Film eventuell die die Mehrheit der DDR-Bevölkerung repräsentierenden über 35jährigen Besucher besonders stark auf weitere Produktionen aufmerksam bzw. neugierig gemacht wurden.

Die Angebote des Films zur Problembewältigung wurden erwartungsgemäß am häufigsten von der jüngsten Gruppe der Kinobesucher genutzt (erwartungsgemäß, weil nach vorliegenden Untersuchungsergebnissen bei ihnen auch der Bedarf am höchsten ist!).

Etwa jeder 5. Besucher hat sich über seinen Kinobesuch ge-
 ärgert. Der Anteil der ERFURTER Besucher, die verärgert das
 Kino verlassen war um 8 % höher als der der GERAER!

Da auch Rezipienten, denen "Wie die Alten sangen..." sehr
 gut und gut gefallen hat, das Kino verärgert verlassen haben,
 kann konstatiert werden, daß ein Teil der Verärgierungen auf
 außerfilmische Faktoren zurückgeführt werden muß: Etwa 30 %
 der Besucher, die sich über ihren Kinobesuch geärgert haben,
 hat der Film zumindest gut gefallen!

3. Der Kinobesuch als eine Form kulturellen Verhaltens - Häufigkeiten, Maßstäbe und Wünsche

Knapp zwei Kinobesuche in vier Wochen (1.92) zeigen, daß die
 Besucher von "Wie die Alten sangen..." zum aktiven Teil unter
 den potentiellen Kinobesuchern zählen.

Tab. 8: Häufigkeit des Kinobesuchs in vier Wochen
 (in % und \bar{x})

	kein	ein	2-4	mehr als 4	\bar{x}
GESAMT	27	21	43	9	1,92
GERA	23	20	45	12	2,12
ERFURT	35	19	42	4	1,63
13 - 17 Jahre	26	24	42	8	1,87
18 - 20 Jahre	26	26	37	11	1,98
21 - 25 Jahre	23	20	50	7	1,95
26 - 35 Jahre	21	18	50	11	2,22
36 - 60 Jahre	44	16	26	14	1.82

Die Altersgruppe, die den Film am kritischsten von allen be-
 wertete (die 26 - 35jährigen), hatte also die meisten Kinoer-
 fahrungen. Dies läßt darauf schließen, daß die Kinogänger aus
 einer Altersgruppe, für die ja der Kinobesuch auf die Gesamt-
 gruppe bezogen die Ausnahme darstellt, wahrscheinlich mit
 besonders stabilen Erwartungen und Wertmaßstäben ins Kino
 kamen.

Aus der folgenden Übersicht wird nun erkennbar, wie lange
 der letzte Kinobesuch vor "Wie die Alten sangen..." zurück-
 liegt.

Tab. 9: Zeitdauer zwischen dem aktuellen und dem letzten Kinobesuch (in %)

Der letzte Besuch liegt etwa zurück:

	eine Woche	bis zu 4 Wo.	bis zu 3 Mon.	bis zu 6 Mo.	bis zu 1 Jahr	bis zu 3 Jahr.	noch länger
GESAMT	41	31	15	6	3	2	2
GERA	42	34	14	5	3	1	1
ERFURT	37	28	19	7	4	4	3
13 - 17 Jahre	39	38	15	6	2	-	-
18 - 20 Jahre	48	30	18	3	1	-	-
21 - 25 Jahre	45	30	19	6	-	-	-
26 - 35 Jahre	44	23	15	8	5	2	3
36 - 60 Jahre	23	27	15	4	13!	9	9
männlich	45	30	17	4	3	-	1
weiblich	34	35	15	7	4	3	2

Ein Vergleich der in den Tabellen 8 und 9 angeführten Werte zeigt zunächst, daß nur 1 % aller befragten Kinobesucher erkennbar widersprüchliche Angaben gemacht hat: die Addition der ersten beiden Zahlen aus Tabelle 9 müßte jeweils identisch sein mit dem Anteil der Kinobesucher, die in vier Wochen mindestens einen Kinobesuch realisiert hatten! Ein Vergleich innerhalb der ausgewählten Altersgruppen zeigt allerdings, daß die Differenzen in den Antworten der erwachsenen Kinobesucher doch beachtlich sind: bei den 26- bis 35jährigen z.B. 12 % und bei den noch Älteren 6 %! Beide Altersgruppen gaben in der zuerst gestellten Frage nach dem Besuch in den letzten 4 Wochen mehr Besuche als in der später gestellten Frage nach dem letzten Besuch vor der jeweiligen Vorstellung von "Wie die Alten sangen ...".

Unter Berücksichtigung dieser kleinen Ungenauigkeiten kann festgehalten werden, daß

- durch diesen Film ein kleiner Teil der sonst dem Kino bereits entwöhnten Bevölkerungsgruppen erreicht wurde (4 % waren im Vorjahr nicht im Kino gewesen, 18 % der über 35jährigen !!!);
- dies aber häufiger in ERFURT als in GERA geschah (!).

Dies läßt darauf schließen, daß der konzentrierte Einsatz von Kopien vorrangig zu einem Gewinn an jungen, kinoaktiven Besuchern geführt hat: der Film hatte 6 Wochen nach seiner Premiere im Bezirk Gera 2046 Besucher mehr als im Bezirk Erfurt.

Im Durchschnitt benötigten die Besucher etwa 30 Minuten, um ins Kino zu kommen:

59 % haben bis zu 15 Minuten, 30 % bis zu 30 Minuten, 8 % bis zu 45 Minuten, 2 % bis zu 60 Minuten und 2 % mehr als 60 Minuten gebraucht. Diese Werte sind nahezu identisch mit den 1980 ermittelten DDR-repräsentativen Werten: 57 % - 31 % - 8 % - 2 % - 2 %!

Im Folgenden soll nun dargestellt werden, inwieweit sich die Häufigkeit des Kinobesuchs unter bestimmten Bedingungen verändern würde.

Tab. 10: Mögliche Veränderungen in der Kinobesuchshäufigkeit in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	häufiger als bis- her	genauso häufig wie bisher	weniger häufig als bisher
<u>wenn mehr für mich interessante Filme im Angebot wären</u>			
GESAMT	90!	9	1
GERA	92	7	1
ERFURT	85	12	3
13 - 17 Jahre	96!!	4	-
18 - 20 Jahre	91	9	-
21 - 25 Jahre	90	8	2?
26 - 35 Jahre	80	18	2
36 und älter	79	16	5
<u>wenn die Kinos besser ausgestat- tet wären (Bestuhlung, Klimaanlage, Imbissmöglichkeiten usw.)</u>			
GESAMT	54!	45	1
Gera	51	49	-
ERFURT	62!	37	1
männlich	58	42	-
weiblich	48	51	1
<u>wenn es mehr Kino-Cafés und Kino-Bars gäbe</u>			
GESAMT	50!	47	3
GERA	44	53	3
ERFURT	61!	36	3
13 - 17 Jahre	52	45	3
18 - 20 Jahre	51	46	3
21 - 25 Jahre	34	64	2
26 - 35 Jahre	43	55	2
36 und älter	38	55	7

	häufiger als bis- her	genauso häufig wie bisher	weniger häufig als bisher
wenn ich durch die Filmwerbung Genaueres über die im Angebot befindlichen Filme erfahren würde	46	51	3
<u>GESAMT</u>			
GERA	43	55	2
ERFURT	52!	42	7
13 - 17 Jahre	47	51	2
18 - 20 Jahre	46	50	4
21 - 25 Jahre	43	54	3
26 - 35 Jahre	37	50	7
36 und älter	48	47	5

Ein Vergleich mit 1977 bei Jugendlichen ermittelten Ergebnissen zu dieser Fragestellung zeigt, daß mit Ausnahme der Filmwerbung alle anderen Faktoren in diesen 10 Jahren an Bedeutung für die Häufigkeit des Kinobesuchs gewonnen haben! Die Anteile der Jugendlichen, die vor 10 Jahren häufiger als bisher ins Kino gegangen wären,

- wenn die Kinos besser ausgestattet wären, betragen 32 %;
- wenn es mehr Kino-Cafés und Kino-Bars, 25 %(!),
- wenn die Filmwerbung genauer informieren würde, 48 % und
- wenn mehr interessante Filme im Angebot wären^{x)}, 63 %!

Dies läßt darauf schließen, daß in diesem Zeitraum sich die Ansprüche der (jugendlichen) Kinobesucher an das Kino und seine Programmgestaltung wesentlich erhöht haben!

Wie diese Ansprüche aussehen, soll im Folgenden beispielhaft beschrieben werden.

1. Was sind interessante Filme - Kino publikumsnah?

Eine offene Frage nach Filmen, die nach Meinung der Kinobesucher häufiger im Angebot vertreten sein müßten, ergab eine Vielfalt von Nennungen:

insgesamt 1094, davon 326 auf konkrete Filmtitel und 768 auf Filmgenres und -themen (nur 52 Kinobesucher äußerten keine Wünsche).

x) 1977 wurden hierzu verschiedene Filmgenres und -arten einzeln angeführt und bewertet, die 63 % beziehen sich auf das Genre mit dem höchsten Wert!

Eine Klassifizierung nach Themen bzw. Genres ergab die folgende Rangfolge in den Bevorzugungen.

Tab. 11: Prozentualer Anteil der ein bestimmtes Genres bzw. Thema genannt habenden Kinobesucher, differenziert nach Jugendliche und Erwachsene

	GESAMT	bis 25 J.	älter als 25 J.
Abenteuer + action + Krimi	23	24	15
Gegenwart	16	15	24!
Komödien/Humor	13	14	11
Popmusik/Tanz	9	11	2
Jugend	8	9	2
Liebe	7	8	2
Zukunft (science fiction)	7	7	6
filmkünstlerische Ansprüche	4	2	13!!
allgemeine Unterhaltung	3	2	7!
historische Themen	3	2	4
Filme des aktuellen, internationalen Kinomarkts	2	1	3
Natur-, Tier- und Heimatfilme	1	1	2
Zeichentrickfilme	1	1	-
andere Wünsche	3	2	9

Die Spitzenposition von aktionsbetonten Unterhaltungsfilmern überrascht nicht, umso bemerkenswerter ist aber der starke Wunsch nach Filmen über die Gegenwart (bei erwachsenen Kinobesuchern steht er sogar eindeutig an der Spitze der Wünsche).!

Sicher ist hier die Diskrepanz zwischen den Wünschen des Kinopublikums und den gegenwärtigen Angeboten am größten! Beachtenswert sind auch die häufig geäußerten Wünsche nach Filmen über Jugend und/oder Liebe, weil sie in den Kinoangeboten der Gegenwart nur sporadisch und häufig in wenig massenwirksamer Form befriedigt werden.

Weitere Schwerpunkte in den Wünschen - und damit Garantien für stabil hohe Besucherzahlen - sind Lustspielfilme (Komödien und andere humorbetonte Filme; diese Wünsche gab es bereits vor "OTTO" und "Männer" bei unseren Kinobesuchern!) und musikbetonte Filmangebote (auch diese Wünsche sind nicht neu).

Ältere Kinobesucher unterscheiden sich in ihren Kinowünschen teilweise beachtlich von denen der jüngeren; während bei diesen die Rangfolge der 5 meistgenannten Filmarten

- aktionsbetonte Unterhaltungsfilme, Gegenwartsfilme, Lustspielfilme, Musikfilme und solche über Jugend lautet, sieht die Rangfolge bei den erwachsenen Kinobesuchern die folgenden Prioritäten:
- Gegenwartsfilme, aktionsbetonte Unterhaltungsfilme, künstlerisch anspruchsvolle Filme, Lustspielfilme und "Softunterhaltung".

Von den Kinobesuchern wurden aber nicht nur Filmgenres und -themen sondern auch einzelne Titel als Beispiel für gewünschte Veränderungen im Angebot genannt.

Im folgenden wird ein Überblick der Filmtitel mit den meisten Nennungen gegeben:

1. OTTO	38 Nennungen
2. Das fliegende Auge	26 "
3. Didi auf vollen Touren (TV-Ausstrahlung)	15 "
4. Beatstreet	15 "
5. Himmlische Körper	11 "
6. Asterix ...	10 "
7. Chorus Line	8 "
8. Die Fete (TV-Ausstrahlung)	8 "
9. Männer	7 "

Zum Vergleich soll zunächst noch die Rangfolge der Filmtitel angeführt werden, die auf die Frage nach dem aktuellen Lieblingsfilm (Kinohit) am häufigsten genannt wurden:

1. OTTO	104 Nennungen
2. Mütter	42 "
3. Himmlische Körper	31 "
4. Das fliegende Auge	27 "
5. Rosa Luxemburg	22 "
6. Beatzstreet	20 "
7. Es war einmal in Amerika	18 "
8. Frau in Rot	17 "
9. Krull	17 "
10. Fahrschule (!)	16 "

Wenn es bisher an Legitimationen für den Einsatz solcher Filme wie "OTTO", "Mütter" usw. gefehlt haben sollte, die hier dargestellten Ergebnisse belegen eindrucksvoll die Notwendigkeit des Einsatzes von Lustspielfilmen in unseren Filmtheatern. Auch und insbesondere für die Aktivierung von Erwachsenen zum Kinobesuch: 29 % der von den über 25jährigen als aktueller Lieblingsfilm genannten Titel entfielen auf OTTO (18 % der Nennungen der jugendlichen Kinobesucher!). "Das fliegende Auge" kam auch 4 Jahre nach seinem Start in unseren Kinos, noch als Prototyp des bei Jugendlichen erfolgreichen aktionsbetonten Unterhaltungsfilms angesehen werden. Dies ist bemerkenswert, wenn man den "kulturellen Verschleiß" anderer aktionsbetonter Filme berücksichtigt.

Zwei weitere Titel der Kinohitliste sind hervorhebenswert: "Rosa Luxemburg" und der DEFA-Film "Fahrschule", weil sie auf die großen Wirkungspotenzen von politischen Filmen einerseits und unterhaltsamen DEFA-Gegenwartsfilmen andererseits verweisen. Deutlich wird - wie in früheren Untersuchungen ebenfalls nachgewiesen - eine starke Orientierung bei der Nennung von Lieblingsfilmen auf einige wenige Spitzenfilme. Auf die 10 angeführten Spitzentitel entfielen z.B. 60 % aller Nennungen, während die übrigen 40 % auf 76 weitere Filmtitel entfielen!

2. Kinoausstattung - Komfort und technische Qualität

Eine offene Frage nach (weiteren) notwendigen Änderungen im Kino zur Verbesserung seiner kulturellen Attraktivität und damit als Stimulus für häufigere Besuche der Befragten, wurde noch einmal von 79 % zur Bekräftigung bereits angegebener oder auch zur Formulierung weiterer Gründe genutzt.

In Tabelle 12 sind die angeführten Meinungen unter inhaltlichen Gesichtspunkten kategorisiert angeführt.

Tab. 12: Prozentualer Anteil der bestimmte veränderungswürdige Faktoren genannt habenden Kinobesucher, differenziert nach Jugendlichen und Erwachsene

	Gesamt		bis 25 J.	über 25 J.
Filmangebot	30	29	31	
Service	22	25	15	
Innenausstattung	10	11	8	
Vorführqualität, -technik	8	7	14	
allgemeine Kinokultur	8	7	11	
Anfangszeiten/Spielorte	8	7	9	
Sonstiges	3	3	3	
keine Veränderungen notwendig	11	11	9	

Wiederum steht das Filmangebot an der Spitze der Veränderungswünsche. Hier äußerten sich allerdings vorrangig die Besucher, die den derzeitigen Spielplan als auf zu wenig Filmgenres beschränkt und zu einseitig orientiert einschätzen:

"Angebot müßte häufiger wechseln, keine '4 Wochen-Hits', differenziertere 'Außenseiterfilme' (27; männl., HSA) und "die älteren Filme nicht so oft verlängern" (16; wbl.; Schüllerin) sind Voraussetzung, die Zeit und Raum für den Einsatz der verschiedenartigsten Filmgenres schafft.

Wenig Begeisterung - "Überlanges Vorprogramm streichen" (18; wbl.; Studentin) finden uninteressante und zu ausgedehnte Vorfilme, die entweder Langeweile oder Ungeduld auf den Hauptfilm erzeugen und eher atmosphärisch störend wirken. Das seit dem VIII. Parteitag der SED kontinuierlich gestiegene materielle und kulturelle Lebensniveau der Bevölkerung hat nicht nur den Wohnkomfort wesentlich verbessert sondern hat auch veränderte Bedürfnisse hinsichtlich der Ausstattung und des Service der Kinos erzeugt.

Wie differenziert hier die Erwartungen sind, soll an den folgenden Beispielen gezeigt werden:

- Imbißangebote, Kinocafés oder -bars sowie der Wunsch nach einer "besseren Werbung, nicht nur im Kino, so daß man sich genaueres vorstellen kann" (16, Schillerin) dominieren die Service-Erwartungen der Besucher (vorrangig der Jugendlichen);
- "bessere, bequemere Stühle, attraktivere räumliche Ausgestaltung" (20, wbl., FA), insbesondere der Abstand der Stuhlreihen, "mehr Fußfreiheit" (17, m, Lehrling), intakte Klima- und Sanitäreinrichtungen sind die meistgenannten Komponenten für das Wohlfühlen in der Kulturstätte Kino;
- "bessere Qualität der Vorführungen - Bildschärfe" (18 m. Lehrling) ist ein typischer Wunsch, der realistischer scheint als der nach Stereoton und Totalvision;
(Als Anmerkung hierzu: Eine junge Generation, deren Senderwahl im Rundfunk entscheidend von dessen Empfangbarkeit in Stereo, zumindest aber in UKW-Qualität abhängt, muß notwendigerweise an der akustischen Wiedergabequalität in den meisten Kinos Anstoß nehmen!);
- "Kinokultur" äußert sich in Wünschen nach Ruhe im Publikum, nach guter (aktueller und attraktiver - auch akustisch!) Pausenmusik und nach Freundlichkeit der Kinomitarbeiter!

Weitere Veränderungswünsche betreffen die Anfangszeiten (kinoferne Wohnung und Kleinkind als ein Beispiel), die Filmbespielung auf dem Lande, der verkehrstechnische Anschluß an das Kino usw.

Insgesamt gesehen kann festgehalten werden, daß eine Stabilisierung bzw. Erhöhung der jährlichen Besucherzahlen in unseren Filmtheatern erreicht werden könnten:

1. durch ein bedürfnisgerechteres Filmangebot;
2. durch eine Angleichung der Ausstattung der Filmtheater an die häuslichen Standards der potentiellen Kinobesucher;
3. durch eine stärkere Akzeptanz der These, daß Kinokultur mehr als Filmkultur sein muß!

4. Kino und Territorium - erste Thesen

In den bisherigen Darstellungen waren Abhängigkeiten von einem Merkmal angeführt, die sicher einer differenzierteren Erklärung bedürfen: gemeint sind die Unterschiede zwischen den Besuchern in den Bezirken Gera und Erfurt in der Bewertung des Films, aber auch in der einiger allgemeiner Aussagen zum Kino. Die geringen Unterschiede in der sozialstrukturellen Zusammensetzung des Publikums in den beiden Bezirken lassen das Vorhandensein anderer Einflußgrößen vermuten.

Eine wichtige Einflußgröße muß nach den bisher vorliegenden Ergebnissen in der konkreten Bedeutung des Kinos als kulturelle Institution im jeweiligen Territorium gesehen werden. Ein 14jähriger Schüler aus Auma (Bezirk Gera) unterscheidet sich wahrscheinlich in seinen Filmervwartungen und -wertmaßstäben von einem 14jährigen Schüler aus Erfurt ebenso wie von dem 20jährigen Arbeiter in seinem Heimatort!

In einer ersten Auswertungsetappe wurden deshalb zunächst die 14 Untersuchungsorte in 5 Gruppen zusammengefaßt, wobei sowohl die Ortsgröße als auch die Zahl der in den jeweiligen Orten befragten Kinobesucher eine Rolle spielten (so war z.B. ein Vergleich zwischen Gera und Erfurt nicht möglich, da in Gera 104, in Erfurt aber nur 13 Kinobesucher befragt werden konnten!). Es wurden die folgenden Gruppen gebildet:

- 1 Gera (132 000 Einwohner)
- 2 Erfurt (215 000 Einwohner), Weimar (63 000 EW) und Jena (107 000 EW);
- 3 Greiz (36 000 EW) und Jotha (58 000 EW)
- 4 Zeulenroda (14 000 EW) und Waltershausen (14 000 EW)
- 5 Auma, Elsterburg, Triebes, Hohenleuben, Staitz.

(Die Fragebogen aus Apolda und Kölleda konnten in diese Auswertung, wie bereits weiter vorn dargestellt, nicht einbezogen werden).

Als ausschlaggebende Kennzeichen für diese Gruppen wurden berücksichtigt für

- 1 = Bezirks- und Industriestadt
- 2 = Hochschul- bzw. Industriestädte mit großer kultureller Tradition
- 3 = industrielle Mittelstädte
- 4 = industrielle Kleinstädte
- 5 = Dörfer und Kleinstädte (unter 10 000 Einwohner).

4.1. Kinobesuch und Territorium

Filmtheater in Dörfern und Kleinstädten sind - soweit überhaupt vorhanden! - leichter erreichbar als die in Mittel- und Großstädten. Während die Geraer Kinobesucher z.B. im Durchschnitt knapp 70 Minuten für den Hin- und Rückweg angaben, waren das in den Dörfern und Kleinstädten nur etwa 40 Minuten. Dies ist auf die jährlich 24 Kinobesuche hochgerechnet eine Differenz von etwa 12 Stunden ineffektiver Zeit! Dies wirkt sich bei dem erheblich gewachsenen Zeitbewußtsein der Bevölkerung und der gesellschaftlich größeren Bedeutung der Freizeit sicher nicht fördernd auf den Kinobesuch aus.

Hinzu kommen die Unterschiede in den übrigen öffentlichen Kulturangeboten.

Die Kinobesucher in den kleinen Orten gehen dann auch häufiger ins Kino als die in den Großstädten.

Die Geraer Besucher gaben im Durchschnitt 1.64 Kinobesuche/Monat an (hochgerechnet auf ein Jahr sind das knapp 20), die Erfurter, Jenaer und Weimaer 1.71 (ebenfalls 20/Jahr), die aus Zeulenroda und Waltershausen 2.03 (24/Jahr) und die aus den noch kleineren Orten 2.66 (32)! In unserer Untersuchung waren außerdem die monatlichen Besuchsfrequenzen von Theaterveranstaltungen, Konzerten, Diskotheken, Museen/Galerien, Sport- und Unterhaltungsveranstaltungen ermittelt worden.

Während in den großen Städten die Kinobesucher 29% ihrer insgesamt realisierten Besuche der ausgewählten 7 öffentlichen Kulturangebote dem Kino widmeten, betrug dieser Anteil bei den Besuchern in den kleinen Orten 42%!

Die besonders sozial- und kulturell-kommunikative Funktion der Kines in den kleinen Orten wird in der differenzierten Bewertung der bereits in Tabelle 1 dargestellten Aussagen zum Kinebesuch erkennbar.

Tab. 13: Übereinstimmung mit ausgewählten Aussagen zum Kino in Abhängigkeit vom Territorium (in %)

	Das trifft zu			
	vollkom- men	m.gew.Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Kino ist für mich ein Ort der Begegnung mit anderen Menschen.				
Gera	11	24	48	16
Erfurt, Weimar, Jena	15	24	43	18
Gotha, Greiz	29	28	24	19
Waltershausen, Zeulen- roda	28	31	28	12
Auma...	38!	36	16	10
Kino ist für mich ein Ort künstlerischer Erlebnisse.				
Gera	18	61!	16	4
Erfurt, Weimar, Jena	24	54	19	3
Gotha, Greiz	12	36	28	23!
Waltershausen, Zeulen- roda	16	49	24	12
Auma...	16	39	30	15
Kino ist für mich ein Ort der Unterhaltung und Entspannung.				
Gera	36	54	10	0
Erfurt, Weimar, Jena	39	48	12	1
Gotha, Greiz	36	52	10	2
Waltershausen, Zeulen- roda	41	50	6	3
Auma...	52!	40	8	0
Ich bin über das laufende Kinoprogramm gut informiert.				
Gera	32!	46	23	0
Erfurt, Weimar, Jena	20	44	18	18
Gotha, Greiz	13	43	39	5
Waltershausen, Zeulen- roda	12	54	28	7
Auma...	32!	43	16	8

Das Filmtheater ist also für Bewohner kleinerer Orte in erster Linie ein Ort der Unterhaltung und Entspannung und einer der Begegnung mit anderen Menschen: ein kulturelles Kommunikationszentrum! Kinos sind auf diese beiden Funktionen bezogen in kleinen Orten wichtiger als in den Großstädten, wo diese Bedürfnisse nach Unterhaltung und Begegnung auch von vielen anderen Kulturstätten befriedigt werden (von Cafés und Kneipen bis zu Jugendklubs, Theatern, Diskotheken usw.)!

Der daraus resultierende Kontakt zum Kino wird auch in der großen Informiertheit über das laufende Kinoprogramm und noch deutlicher/ in den Anregungsfaktoren für den Besuch dieses Films deutlich.

36% der Besucher in Auma etc., aber "nur" 18% der in Waltershausen/Zeulenroda, 19% der in Gotha/Greiz, 23% in Gera und 27% der in Erfurt etc. waren durch die unmittelbare Kinowerbung zum Besuch dieses Films angeregt worden!

Von Zeitungsberichten und -rezensionen wurden hingegen 15% der Geraer aber nur 3% der Aumaer... und Waltershausener/Zeulenrodaer Besucher animiert! 57% der Geraer aber nur 27% der Aumaer etc. Kinobesucher hatten eine Rezension über den Film in ihrer Tageszeitung gelesen (konnten eine gelesen haben?!). Wodurch würden nun die Bewohner der verschiedenen Territorien zu mehr Kinobesuchen veranlaßt werden?

- durch mehr Kino-Cafés und -Bars:

60% der Aumaer etc., 59% der Gothaer/Greizer, aber nur 32% der Erfurter etc. und 37% der Geraer Kinobesucher würden nach diesen Veränderungen häufiger ins Kino kommen!

- durch interessantere Filme würden 96% der Waltershausener, 91% der Aumaer etc. und 81% der Geraer Kinobesucher häufiger ins Kino gehen;

- eine informativere Filmwerbung würde 51% der Erfurter etc. und 33% der Geraer zu mehr Kinogängen animieren!

Sicher würden auch Verbesserungen in der Kinotechnik das Image der Kinos in den kleinen Orten verbessern helfen: 13% der in der offenen Frage nach Veränderungswünschen geäußerten Meinungen bezogen sich in Auma etc. auf die Qualität der Vorführung

bzw. Verführtechnik (aber nur 2 bis 3% in Erfurt etc. und Gotha /Grais!).

4.2. Filmbewertung und Territorium

Hier soll nicht die differenzierte Gefallensbewertung des Films und seiner verschiedenen Gestaltungsmittel dargestellt werden (das muß den weiter geplanten Auswertungsarbeiten der Akademie für Gesellschaftswissenschaften vorbehalten bleiben), sondern hier geht es nur um eine kurze Darstellung der differenzierten Kurzzeitwirkung des Films.

Zunächst:

der Film hat den Geraer Kinobesuchern besser gefallen (89% gut gefallen) als denen aus Auma etc. (70% gut gefallen). Die Geraer wollten ihn dann auch häufiger zum Besuch weiterempfehlen (89%) als die Aumaer etc. (67%) und Erfurter etc. bzw. Gothaer (69%)!

In gewisser Hinsicht folgerichtig: jeweils 29% der Aumaer bzw. Erfurter etc. Kinobesucher verließen das Kino verärgert, aber nur 8% der Geraer! In gute Laune wurden dagegen 77% der Geraer und 56% der Aumaer etc. Kinobesucher versetzt!

Und: auf das Sehen weiterer DEFA-Produktionen wurden neugierig gemacht: 68% der Geraer und 42% der Aumaer etc. Kinobesucher!

Diese großen Differenzen machen deutlich, wie wichtig territoriale Unterschiede (Erwartungen, Kinotraditionen, kulturelle Bedürfnisse, Arbeits- und Lebensbedingungen usw.) für den Filmerfolg in Kinos sind.

Eine Wiederholung dieses Kinosexperiments scheint deshalb unbedingt notwendig, da die differenzierten Beschreibungen solcher territorial fixierten Kinokulturen auf der Basis der vorliegenden Daten nur unzureichend möglich ist.

Für die zukünftige materielle und ideelle Gestaltung der Kinokultur in der DDR sind aber solche Daten unbedingt notwendig...

Leipzig, den 05.05.1987